

Oelke, H. (1968 a): Wo beginnt bzw. wo endet der Biotop der Feldlerche? J. Orn. 109, 25 - 29 .

Oelke, H. (1968 b): Ökologisch-siedlungsbiologische Untersuchungen der Vogelwelt einer norddeutschen Kulturlandschaft (Peiner Moränen- und Lößgebiet, mittleres östliches Niedersachsen). Mitt. Flor. soz. Arbeitsgemeinschaft N.F., H. 13, 126 - 171 .

Peitzmeier, J. & Westerfrölke, P. (1958): Zum Vogelleben auf Flößwiesen in Westfalen. Natur und Heimat 18, 59 - 61 .

Preywisch, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Hörter. Bielefeld.

Anschrift des Verf.: 3221 Langenholzen, Ostdeutsche Str. 13

Von der Brandmaus (*Apodemus agrarius*) in und um Goslar

Von Friedel Knolle

Goslar am Harz wird als Fundort der Brandmaus in den Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens von Tenius (1953/54) nicht aufgeführt, erst Bindig & Vauk (1966) haben erstmals Nachweise aus dem Stadtgebiet und dem Landkreis Goslar bekannt gemacht. Aus dem Landkreis Goslar, den ich vielfach durchstreifte, sind mir frühere Nachweise der Brandmaus auch nicht bekannt (Verf. 1970).

Meine erste Brandmaus aus Goslar erhielt ich am 19. Juli 1963. Spielende Kinder hatten das tote Tier in der baumlosen Feldmark am nordwestlichen Stadtrand gefunden. Am 2. August 1964 konnten wir in unserem Garten an der Grummetwiese, der im Jahre 1934 in Kultur genommen ist (vormals Feldmark am nördlichen Stadtrand), einen Brandmausbock fangen. Meine Söhne hatten das Tier dort vor einem Gang im Komposthaufen zuerst erspäht. Am 26. und 27. Mai 1965 fing mein Vater an seinem Hausgrundstück am Fillerbrunnen (bis 1950 am Rand der nunmehr bebauten Feldmark nördl. G.) mit Klappfallen je 1 Ex. Im Herbst 1966 lagerten meine Kinder Eicheln und Kastanien zur Wildfütterung in unserer massiv gebauten Gartenbude ein. Die in einem Zwiebel sack auf dem Betonfußboden der Bude stehenden Eicheln wurden innerhalb weniger Wochen von Waldmäusen (*A. sylvaticus*) nahezu restlos unter das Dach der Bude verfrachtet, in einer mit Stroh isolierten Zwischendecke gelagert und verzehrt. Am 6. Januar 1967 bemerkte einer meiner Söhne auch eine Brandmaus in der Bude, die vor seinen Füßen hinter ein paar abgelegten Backsteinen verschwand. Hinter den Steinen war etwas Heu zu finden sowie eine leicht angenagte Kastanie. Noch am gleichen und am fol-

genden Tage konnten wir in der Bude in Lebendfallen auf dem Fußboden dann je eine Brandmaus fangen, die wir in einem Käfig zusammen bis Juli des Jahres hielten. Verglichen mit zur gleichen Zeit in einem anderen Käfig gehaltenen Waldmäusen waren es ruhige Tiere, die nicht kletterten oder sprangen und sich gegenseitig nicht störten, auch nicht bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Wir ernährten die Tiere mit Vogel- und Hamsterfutter sowie Haselnüssen in der Schale. Das Aufnagen der Nußschalen bereitete den Mäusen keine Schwierigkeiten. Laute hörten wir von ihnen nicht.

Ferner fand ich am 10. Mai 1970 in der Gemarkung von Klein Döhren (Landkreis Goslar) auf einem Teichdamm im Wald eine trüchtige Brandmaus, und am 21. Juni 1970 fing mein Vater abermals ein Ex. auf seinem Grundstück. Prof. Dr. J. Niethammer gewann aus Gewöllen der Waldohreule vom Langenberg bei Oker (Landkreis Wolfenbüttel) 2 Brandmäuse unter 109 Wirbeltieren (1,8 v.H.) im Juli 1970.

In den Jahren vor 1963 zurück bis etwa 1935 hatte ich hier nie eine Brandmaus zu sehen bekommen, obwohl sich mein Augenmerk stetig auf Tiere richtete. Auch ist die Brandmaus ja tag- und nachtaktiv. In der nunmehr besiedelten Feldmark nördlich des bebauten Teils des Stadtgebiets von Goslar finden wir als Kinder viele Mäuse und gruben dort nach Hamstern. Eine Brandmaus war nicht dabei.

Der Verdacht einer Einwanderung in den Raum um Goslar drängt sich auf. Der Vorstoß der Brandmaus könnte nur aus Norden, Nordwesten oder Westen erfolgt sein.

Für die Vorlande westlich und nordwestlich des Harzes liegen mehrfache Nachweise vor (zusammenfassend Tenius 1953/54). Aus dem nördlich anschließenden Braunschweiger Gebiet fehlten früher Nachweise (Kleinschmidt 1951), nach Berndt (1965) jedoch ist die Brandmaus jetzt um Braunschweig heimisch. In dem zum Mitteldeutschen Trockengebiet zählenden nördlichen Harzvorland östlich von Goslar aber ist die Brandmaus bisher nur in wenigen Exemplaren nachgewiesen. Es handelt sich um ein fleißig durchforschtes Gebiet (Haensel & Walter 1966 und im Druck, Richter 1965, Piechocki 1966). Für das im Süden von Goslar aufragende Harzmassiv schließlich wird die Brandmaus zwar bereits von Rüling (1786) aufgeführt, der in Clausthal beheimatete Saxesen (1834) nennt das Tier jedoch nicht. Das ist von Wichtigkeit, weil S. seine Angaben zum Teil dem auch als Säugetierforscher hervorgetretenen Bergarzt C.F.E. Mehlis verdankte. Schindler konnte 1953 die Brandmaus im unteren Siebertal stellenweise als häufigste Maus fangen (Tenius 1953/54), und Vassel sah das Tier am Brandkopf bei Buntenbock in einer Jagdhütte (Skiba 1969). In den nördlichen Randbergen des Harzes dürfte die Brandmaus nach meinen Erfahrungen nicht heimisch sein.

Nachweise der leicht kenntlichen Maus aus dem Harz sind sehr erwünscht.

Zusammenfassung

Nachweise von *Apodemus agrarius* aus dem Gebiet um Goslar (nördliches Harzvorland, Harz) werden zusammengestellt. Aus eigenen, bis etwa 1935 zurückreichenden faunistischen Erfahrungen wird der Verdacht einer Einwanderung von *Apodemus agrarius* aus Norden, Nordwesten oder Westen in den Goslarer Raum hergeleitet.

Herr Prof. Dr. J. Niethammer (Bonn) überließ mir seinen Brandmaus-Nachweis vom Langenberg zur Veröffentlichung und sah das Manuskript vor dem Druck durch. Ich bin ihm sehr dankbar.

Literatur:

- Berndt, R. (1965): Tierwelt. In: Der Landkreis Braunschweig. Bremen-Horn.
- Bindig, W. & G. Vauk (1966): Bemerkungen zur Kleinsäugerfauna des Stadt- und Landkreises Goslar nach Untersuchungen an Schleiereulengewöhlen. Natur, Kultur und Jagd, Beitr. z. Naturk. Nieders. 19, 33 - 37.
- Haensel, J. & H. J. Walther (im Druck): Vergleichende Betrachtungen über die Ernährung der Eulen des Harzes und des nördlichen Harzvorlandes mit Hinweisen zur Kleinsäugerfaunistik.
- Kleinschmidt, A. (1951): Die Säugetierfauna des engeren und weiteren Braunschweiger Gebietes mit Einschluß des Harzes. In: Jahrbuch 1951 der Naturwarte Braunschweig-Riddagshausen. Braunschweig.
- Knolle, F. (1970): Tierwelt. In: Der Landkreis Goslar. Bremen-Horn.
- Piechocki, R. (1966): Zur Verbreitung und Ökologie von *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771) im Elbe/Saale-Flußgebiet. Z. Säugetierkunde 31, 472 - 476.
- Richter, H. (1965): Zur Verbreitung der Brandmaus, *Apodemus agrarius* (Pallas, 1771), im mittleren Europa. Ebenda 30, 181 - 185.
- Rüling, J. P. (1786): Verzeichnis aller wilden Tiere auf dem Harze. In: C. W. J. Gatterer, Anleitung, den Harz und andere Bergwerke mit Nutzen zu bereisen. 2. Teil. Göttingen.
- Saxesen, F. W. R. (1834): Von den Thieren und Pflanzen des Harzes. In: Chr. Zimmermann, Das Harzgebirge. Darmstadt.
- Skiba, R. (1969): Die Harzer Tierwelt. Clausthal-Zellerfeld.
- Tenius, K. (1953/54): Bemerkungen zu den Säugetieren Niedersachsens. In: Beitr. z. Naturk. Niedersachs. 6, 33-40, 74 - 80, 97 - 104, 7, 1 - 8, 33 - 40, 65 - 78.
- Anschrift des Verf.: Friedel Knolle, 338 Goslar, Grummetwiese 16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Knolle Friedel

Artikel/Article: [Von der Brandmaus \(*Apodemus agrarius*\) in und um Goslar 42-44](#)